

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 11

Artikel: Autorität ist nicht Tyrannei : ein Gespräch
Autor: Altherr, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F R A U E N - S P I E G E L



MAX ALTHERR

Autorität ist nicht Tyrannei

Ein Gespräch

Nichte: Diese Szene vorhin mit Hanspeter. – Auch wenn du nichts sagst, so spüre ich doch, daß du mit der Art, in der ich meine Kinder erziehe, nicht ganz einig gehst. Ich wäre froh, wenn du mir in aller Offenheit einmal sagen wolltest, was ich deiner Meinung nach anders machen sollte. Nicht wahr, dich dünkt, ich sollte strenger sein und mehr die Autorität betonen?

Onkel: Da du mich so unvermittelt zur Rede stellst, werde ich mich ja wohl äußern müssen.

Aber ich tue es nicht eigentlich gern, so sehr ich sonst darauf aus bin, über Pädagogisches im allgemeinen zu diskutieren. An deiner Erziehungsweise habe ich nichts im einzelnen auszusetzen. Ich finde nicht, daß du dieses oder jenes anders machen solltest. Was mich an deinen erzieherischen Bemühungen ein wenig irritiert, ist mehr der Stil im ganzen und die Lebensanschauung, die in ihm sichtbar wird.

Mehr Autorität? Gewiß meine ich etwas Derartiges. Aber auch, wenn du jetzt als meine eifrige Schülerin dich befleißest, deinen Kindern mehr als bisher als Autorität zu begegnen, so wäre damit nur dein vertrauensvoll offenes, heiteres und langes Verhältnis zu ihnen gestört, und Autorität hättest du doch nicht mehr als bisher.

Die Art und Weise des erzieherischen Tuns ist weitgehend ein Ganzes. Korrigiert man sich bewußt und willkürlich nur in einzelnen Punkten, so stehen diese Änderungen isoliert da und bleiben ohne Wirkung.

Nichte: Willst du damit sagen, wir hätten alle unsern persönlichen Erziehungsstil, mit dem wir uns, als unserem Schicksal, abzufinden haben? Bist du wirklich ein solcher Fatalist? Ich für meinen Teil neige doch eher dazu, zu denken, es sei möglich, durch Erfahrung zu lernen und Fehler auszumerzen. Gerne möchte ich meine Sache besser machen. Wie soll ich aber vom Fleck kommen, wenn selbst ein so geschei-



**Bezaubernder durch
Haarentfernung**

Ein «Soft legs»-Traitement befreit Sie rasch und spurlos von sämtlichen unerwünschten Haaren. Erfahrene Spezialistinnen bedienen Sie.

**Salon de Beauté
Maria Schweizer**

Zürich 1, Talstrasse 42,
Telefon (051) 27 47 58

Jezler Echtsilber



*Bestecke, Tafelgeräte
Kaffee- und Teeservice
Raucherartikel*

Bahnhofstr. 18. Zürich

Kiefer

Verjüngende Körperpflege durch Schaum- und
Schönheitsbäder, welche die Hautatmung fördern:

MARUBA bürgt für erste Qualität



bedeutet: bessere und mehr Ware für Ihr Geld
(keine Petrolderivate).

Verlangen Sie vor besonderen Anlässen in Ihrer Apotheke, Drogerie, Parfümerie oder bei Ihrem Coiffeur das exklusive *Parfumschaumbad Maruba de Luxe!*



Genuss oder Muss?

Befreien Sie sich, Ihrer Gesundheit und
Ihrem Portemonnaie zuliebe, vom Zwang
zur Zigarette durch das ärztlich
empfohlene

NICOSOLVENS

Kurpackung Fr. 19.— in allen Apotheken
Kostenlose Aufklärung durch
Medicalia Casima/Tessin

ter Onkel wie du mit seinen Einsichten hinter dem Berg hält? Jetzt bestehe ich darauf, daß du herausrückst mit deiner Kritik.

Onkel: Nun gut, so will ich dich nicht schonen. Mir scheint, du und alle andern, die bewußt «modern» erziehen, ihr geht von einem unzutreffenden Bilde der Menschennatur im Kinde aus. Ohne es euch ausdrücklich überlegt zu haben, seid ihr überzeugt, Kinder seien berufen, so früh wie irgend möglich ihr Leben aus eigener Einsicht und aus selbständiger Verantwortung zu gestalten. Kaum haben die Kleinen einigermaßen sprechen gelernt, so appelliert ihr schon an ihre Vernunft. Wenn es etwa gilt, ihnen bestimmte Gewohnheiten beizubringen oder sie von gefährlichen Experimenten abzuhalten, so geht ihr aufklärend vor. Ihr meint, durch klare Weisungen und bestimmte Forderungen könnte die Entwicklung des selbständigen Denkens und die Entfaltung der Persönlichkeit gehemmt werden.

Nichte: Ja, ist es denn nicht so? Und ist es nicht auch dein Anliegen, dahin zu wirken, daß die jungen Menschen zu innerlich freien und selbständigen Persönlichkeiten heranwachsen? Und kann man überhaupt zu früh damit beginnen, sie in dieser Richtung zu fördern?

Onkel: Natürlich muß das Ziel von Anfang an ins Auge gefaßt werden. Aber was am Ende sich verwirklichen soll, das fördern wir oft nicht dadurch, daß wir es von Anfang an unablässig provozieren. Die Raupe braucht sich noch nicht im Fliegen zu üben. Sie wird es lernen, wenn die Zeit dafür da ist. Auch beim Menschen verläuft die Entwicklung nicht so, daß das seinem Wesen nach Spätere sich immer schon in den frühen Phasen ankündigen müßte. Wenn der erwachsene Mensch zur Freiheit in selbstverantwortlicher Lebensgestaltung berufen ist, so gilt das nicht auch schon für das Kind. Dem Kinde ist es angemessen, belehrt und geführt zu werden.

Nichte: Es beliebt dir anscheinend, dich etwas altmodisch zu geben. Mit deiner letzten Äußerung hast du Bilder von selbstherrlichen Familienvätern in mir wachgerufen, wie sie bis zum ersten Weltkrieg die Regel waren: Männer mit Schnäuzen, die ihre Kinder tyrannisierten, unter dem Vorwand, ausschließlich ihr Bestes anzustreben. Diese Zeiten zurückzurufen, das

kann, so wie ich dich kenne, nicht deine Absicht sein.

Onkel: Mit dem verglichen, was jenen Tyrannen für Erziehung galt, ist deine Art des Erziehens und die der meisten modernen Mütter und Väter annähernd vollkommen, und was ich daran anders haben möchte, erscheint im Kontrast beinahe unbedeutend. Indessen halte ich doch fest an meinem altmodisch klingenden Satz: Kindern ist es gemäß, sich sagen zu lassen, was wahr ist und was sie zu tun haben, das heißt: es entspricht ihrer Weise des Menschseins, unter Autorität zu stehen.

Das wußten die Erzieher des letzten Jahrhunderts und strebten darum bewußt Autorität an. Aber es war nicht alles Autorität, was sie dafür hielten oder dafür ausgaben. Unter dem Vorwand und Deckmantel der Autorität entfaltete sich der Wille zur Macht oft in der schamlosesten Weise. In unserem Jahrhundert erfolgte die Reaktion. Abgelehnt wurde – natürlich mit vollem Recht – die tyrannische Vergewaltigung der Jugend. Aber man gab dieser Erscheinung den Namen Autorität, und so kam es, daß man, im Namen der freien Entfaltung der Persönlichkeit, Autorität abzulehnen begann. Dabei ist es doch so, daß Freiheit Autorität voraussetzt und Autorität mit Zwang und Tyrannei überhaupt nichts gemein hat. Das wollen heute viele von den ihrer Modernität bewußten Leuten nicht verstehen. Sie können sich machtfreie Autorität, die lehrt und führt, ohne die Eigenart und die Freiheit des Zöglings anzutasten, anscheinend nicht vorstellen. Darum sehen sie sich vor der Alternative: Freiheit oder Autorität, statt mit Autorität auf Freiheit hinzuwirken im Kampf gegen jede Art von Tyrannei.

Nichte: Sehr viel klarer als bisher glaube ich auch jetzt nicht zu sehen. Du behauptest da einiges, manches kann ich annehmen, manches nicht. Doch letzten Endes geht es mir ja nicht um die Theorie. Mich interessiert, wie sich mein erzieherisches Tun nach meiner allfälligen Bekehrung vom bisherigen unterscheiden würde. Willst du mir das nicht mit einigen Beispielen illustrieren?

Onkel: Ich habe diesen Wunsch erwartet – mit einigem Unbehagen. Beispiele stimmen nie ganz. Aber sie sind unentbehrlich, indem sie durch ihre Anschaulichkeit den Gedanken mit



Gute Ernte in Aussicht

Sorgen Sie vor und decken Sie sich mit

Konservengläsern Helvetia

ein, dem seit Jahrzehnten bewährten Qualitätsglas.

Hersteller: Siegart-Glas, Hergiswil am See

Sicherheitshalber
für die Reise
immer

AMERICAN EXPRESS TRAVELERS CHEQUES

4



E. Mettler-Müller AG Rorschach





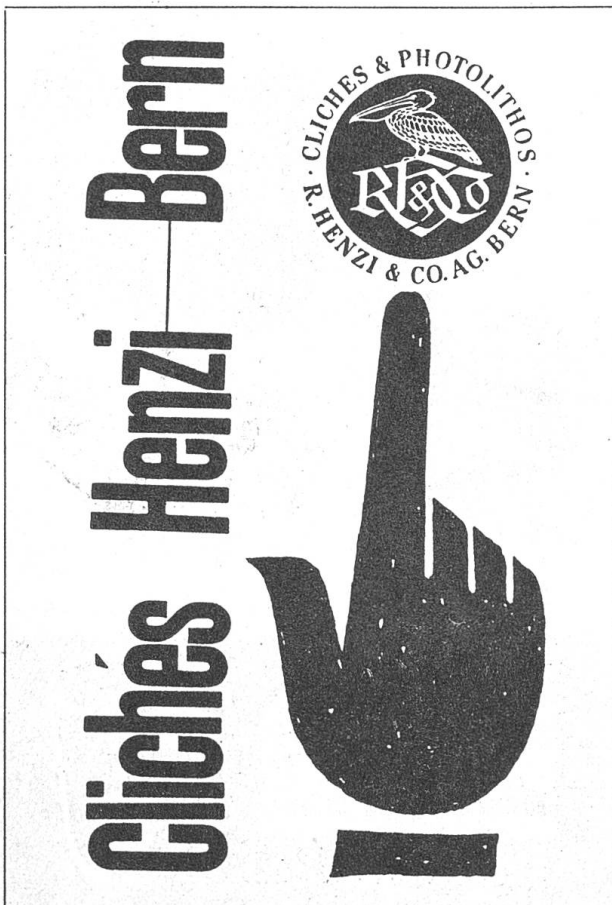
«Prima Idee —

eine Elchina-Kur will ich jetzt machen!»
Das wohlschmeckende Aufbau-Tonikum mit Phosphor
+ Eisen + China-Extrakten + Spurenelementen
schenkt Vitalität, neue Nervenkraft und frisches
Aussehen.

Originalflasche
Fr. 7.80

Kurpackung
4-facher Inhalt
Fr. 23.50

Elchina
eine Kur mit Eisen



der Wirklichkeit verbinden. Nun denn also.

Hanspeter hat schlechte Tischmanieren. Mit seinen acht Jahren sollte er die Tischsitten im wesentlichen kennen und einhalten. Du gibst dir unendliche Mühe, sie ihm beizubringen. Aber wie gehst du dabei vor? Du erklärst ihm, *warum* er dieses tun und jenes nicht tun soll. Zum Beispiel: das Messer führe man nicht in den Mund? Warum? Weil man sich in Zunge und Lippen schneiden könnte.

Hanspeter findet diesen Zusammenhang einleuchtend, aber er sieht sich dadurch nicht veranlaßt, seine schlechte Gewohnheit zu ändern. — Das Messer im Munde, das ist also gefährlich? Warum mit dieser Gefahr nicht etwas spielen? Schaut, ich schneide mich gar nicht! —

Diese Sätze spricht er nicht aus. Ich versuche damit auszudrücken, was sich in seinem Innern ohne ausdrückliches Bewußtsein abspielt. Es hat für ihn nun erst recht etwas Faszinierendes, das Messer in den Mund zu führen. Auch wenn du zuletzt die Geduld verlierst und ihn energisch aufforderst, es nicht zu tun, so wirkt das doch irgendwie unverbindlich. Deine Ungeduld und Heftigkeit imponieren ihm als Ausdruck deiner Sorge um sein leibliches Wohlergehen; es ist nichts in deinem Verhalten, das ihn an eine Norm binden würde.

Nichte: Tischsitten und Norm? Du denkst offenbar an die moralische Norm. Was können Fragen der Tischsitte mit Moral zu tun haben? Das heißt: gewiß, etwa die Regeln der Höflichkeit und Rücksichtnahme, daß man beispielsweise nicht für sich selbst das größte Stück Fleisch von der Platte angelt, derartige Dinge haben eine moralische Seite. Aber die mehr nur äußern Regeln, daß sich die Hände auf dem Tisch befinden müssen, daß die Ellbogen nicht aufgestützt werden dürfen, und eben die Sache mit dem Messer, wie kann ein vernünftiger Mensch moralisches Pathos damit verbinden? Soll ich mich entrüstet zeigen über die Nichteinhaltung der Regel und zornentflammt mit der Gebärde des Engels Michael auf den Weg zeigen, auf den Gott den Menschen verwiesen hat?

Onkel: Eine klare verständliche Forderung, in der Haltung ruhigen Ernstes, und im Falle der Wiederholung des Fehlers ein verweisender Blick, das wäre der Sachlage natürlich angemessener und würde die Norm genügend sichtbar machen. Aber ich gebe zu, auch diese

Haltung, wenn sie nicht gespielt sein soll, setzt eine gewisse Naivität des Glaubens an die Wichtigkeit und tiefe Weisheit der Tischregeln voraus. Das ist nicht jedermanns Sache, und auch dein Weg kann es nicht sein. Es ist auch allgemein nicht gut, diejenigen Regeln des menschlichen Umgangs, die ihrer Natur nach primär nicht moralischer Art sind, nachträglich zu moralisieren.

Wenn ich sagte, daß deine Aufklärungsmethode erfolglos sei, weil sie nicht an eine Norm binde, so meinte ich in diesem Falle nicht die moralische Norm, sondern jene, die für Hanspeter in der Unbedingtheit deines Willens liegt. Er soll wissen, daß er das Messer deswegen nicht in den Mund nehmen darf, weil du es so willst. Das ist für ein Kind seines Alters ein zureichender Grund, und er wird sich, wenn er nicht durch eine verwirrte Erziehungspraxis auf im Grunde unkindliche Reaktionen abgedrängt wurde, deinen Willen nicht als Willkür, sondern als Ausdruck einer Notwendigkeit verstehen. Und darum wirst du, indem du deinen Willen durchsetzt, durchaus nicht die Individualität deines Sohnes abwürgen. Er wird glauben, daß es gut sei, zu tun, was du willst, und zwar aus dem einzigen Grund, weil du es willst.

Darin liegt das Wesen der Autorität. Sie gründet im Vertrauen, daß sich durch dich das Unbedingte als Wahrheit und höhere Führung kundtue.

Nichte: Demnach genügt es, daß ich, um Autorität zu haben, meinen Willen durchsetze und nur ja nicht begründe, warum ich will, was ich will. Drängt sich da nicht die Frage auf, wie sich diese Haltung zuletzt überhaupt unterscheide von Willkür und Tyrannei?

Onkel: Der Unterschied ist eindeutig und ausgeprägt. Soweit dein Wille geführt wird von deiner Liebe zum Kind, solange dienst du in allem, was du unternimmst, der Entfaltung seiner Persönlichkeit. Die Liebe kann etwas anderes gar nicht wollen. Von Tyrannei dagegen wäre zu reden von dem Punkte an, da es dir nicht mehr um das wahre Wohlergehen, um das Heil deines Kindes ginge, sondern um dein Wohl und um die Ausweitung deiner Existenz, – von dem Moment an, da du, mit den Worten des Philosophen Kant, dein Kind nicht mehr als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck behandeln würdest.



PZM/B 35/61

Butter ist rein natürlich!

Denn Butter macht man:

1. nur aus reinem Vollrahm
2. auf absolut natürliche Weise
3. ohne chemische Behandlung
4. ohne Färbung

Die bekannte Bäumlistumpenfabrik bringt **neu** für Sie...



BÄUMLI
CORONA

2×5 Stück Fr. 2.-



Eduard Eichenberger Söhne AG
Zigarrenfabriken Beinwil am See

Aus Liebe achtest du die Individualität in deinem Kinde und möchtest sie weder hemmen noch gar auslöschen. Nun meinst du, diese Individualität brauche Freiheit im Sinne der Selbstbestimmung, um sich zu entfalten. Bis dahin ist, nach meiner Meinung, alles in Ordnung.

Der Irrtum beginnt erst an dem Punkt, da du voraussetzest, die Freiheit bestehe in der Selbstbestimmung durch eigene *Einsicht*. In Beziehung auf Erwachsene trifft das ein Stück weit zu. Bei Kindern ist es anders. Sie sind noch nicht fähig, selbständig einzusehen und in eigener Verantwortung zu handeln. Ihre Freiheit liegt im Gehorsam gegen die Autorität. Später wird diese Autorität weitgehend identisch werden mit der Autorität des Gewissens. Jetzt verkörpern noch die Mutter, der Vater und andere Erzieher die Autorität. Im Gehorsam ihnen gegenüber ist das Kind frei, so wie es später frei sein wird im Gehorsam gegen sein Gewissen und gegen Gott, der im Gewissen erfahren wird.

Nichte: Leicht machst du es einem nicht. Du versprachst Beispiele, und nun stehen wir noch beim ersten, und das hat sich weitgehend wieder in Theorie verflüchtigt. Falls ich dich recht verstanden habe, findest du also, daß ich mich ganz auf meine zuverlässige Liebe zu meinen Kindern verlassen dürfte, um sie aus dieser Liebe mit klaren Zielsetzungen zu führen und meinen Willen im Sinne dieser Führung durchzusetzen, und jeden Versuch, an ihre Einsicht zu appellieren, sollte ich aufgeben.

Onkel: Den Hauptgedanken hast du sinngemäß zusammengefaßt. Zur Frage der Appellation an die Einsicht ist noch einiges anzumerken. Bis jetzt habe ich mich ohne Einschrän-

kung dagegen ausgesprochen, um Platz zu bekommen für Autorität und Führung. Nun, da die grundlegende Wendung vollzogen ist, mag auch das vernünftige Gespräch in sein Recht eingesetzt werden. Ich halte es für durchaus angezeigt, auch mit kleineren Kindern «vernünftig» zu sprechen – soweit das irgendwie sinnvoll sein kann. Das muß aber geschehen auf der Basis der Führung durch Autorität. Womit ich sagen will: was das Kind zu tun hat, was für es gelten soll, darf nicht von seiner Einsicht abhängig gemacht werden.

Nichte: Daß du, was du sagen willst, immer so hinauszögerst und einen die längste Zeit in der Unruhe läßt! Jetzt dünkt mich deine Auffassung ein gutes Stück weit akzeptabel. Was mir noch nicht zusagt, ist, daß – in deiner Konzeption – die Kinder frei sind im Gehorsam, aber du scheinst ihnen keine Freiheit im gewöhnlichen Sinne von Bewegungsfreiheit, von Nicht-gebunden-sein an auferlegte Pflichten, zuzugestehen.

Onkel: Meine Vorstellung von der Erziehung als Führung durch Autorität meint nicht lückenlose Führung bis in jedes Detail des Tagesablaufs. Ich betrachte es als selbstverständlich, daß Autorität nicht nur einschränkt, sondern auch gewährt. So gewährt sie, ohne den Anspruch auf Führung zurückzunehmen, sehr reichlich jene Bewegungsfreiheit, die du mit Recht forderst.

Nun habe ich aber genug doziert. Wichtig ist es mir noch, dir zu sagen, daß ich keine Reform deiner Erziehungsweise erwarte. Aber ich hoffe, daß Dir unser Gespräch einige Anregungen brachte, und so kommt vielleicht eine geistige Gärung zustande, die auf jeden Fall nicht schaden kann.

WALTER HÖHN
**Naturgeheimnisse
unserer Heimat**

*Anregungen für Beobachtungen
an unserer Pflanzen- und Tierwelt
im Ablauf des Jahres*

mit 77 Zeichnungen des Verfassers
2. Auflage. In Leinen Fr. 7.55

Der Verfasser wirkte jahrzehntelang als Exkursionsleiter im Kreise von Schülern, Lehrern und andern Naturbegeisterten.

Das Büchlein öffnet auch dem Naturfreund ohne Fachkenntnisse den Zugang zu den Wundern der Natur. Für Eltern, Lehrer und Naturfreunde.